

UNSERE KONZEPTION

Behütet – Begleitet – Bestärkt



Allgemeine Informationen unseres Kindergartens

Adresse:

Pfarrkindergarten Frohnleiten
Murweg 19
8130 Frohnleiten

Telefonnummer: 0676/87 42 58 22

E-Mail: kiga.frohnleiten@kib3.at

Erhalter:

Pfarre Frohnleiten
Hauptplatz 1
8130 Frohnleiten

Stadtpfarrer:

Mag. Ronald Ruthofer

Öffnungszeiten:

4 Halbtagesgruppen:
07:00 – 13:00 Uhr

2 Ganztagesgruppen mit Mittagessen:
07:00 - 15:00 Uhr
07:00 - 17:00 Uhr



Inhaltsverzeichnis

1. <u>Vorwort des Erhalters</u>	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2. <u>Vorwort des Kindergartenteams</u>	6
3. <u>Wir sind ein Pfarrkindergarten</u>	7
3.1. <u>Das Team und unser Bild vom Kind</u>	7
3.2. <u>Berufsbild Kindergartenleitung</u>	17
3.3. <u>Berufsbild Kindergartenpädagogin</u>	17
3.4. <u>Berufsbild Kinderkrippenbetreuerin</u>	18
3.5. <u>Unsere Teamarbeit</u>	18
4. <u>Rahmenbedingungen</u>	20
4.1. <u>Die Geschichte unserer Einrichtung</u>	20
4.2. <u>Das Hauptgebäude</u>	21
4.3. <u>Das Nebengebäude</u>	22
4.4. <u>Unser Garten</u>	22
4.5. <u>Unsere Spielbereiche</u>	24
5. <u>Unsere pädagogische Arbeit</u>	27
5.1. <u>Wertebildung</u>	27
5.1.1. <u>Werteverständnis im Kindergarten</u>	28
5.2. <u>Unsere Ziele und Schwerpunkte</u>	30
5.2.2. <u>Schöpfung verantworten</u>	32
5.3. <u>Übergänge gut meistern – Transition</u>	33
5.4. <u>Unser Tagesablauf</u>	34
5.5. <u>Das Spiel</u>	37
6. <u>Der Bildungsrahmenplan- Bildungsbereiche- Bildungsziele</u>	39
6.1. <u>Ästhetik und Gestaltung</u>	39
6.2. <u>Bewegung und Gesundheit</u>	42
6.3. <u>Emotionen und soziale Beziehungen</u>	43
6.4. <u>Ethik und Gesellschaft</u>	45
6.5. <u>Natur und Technik</u>	46
6.6. <u>Sprache und Kommunikation</u>	47
7. <u>Inklusion</u>	49



8. <u>Rechtlicher Überblick über das Steiermärkische</u>	
<u>Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (StKBBG)</u>	50
<u>10.1. Definition und Aufgaben</u>	50
<u>10.2. Betriebsform</u>	50
<u>10.3. Öffnungszeiten</u>	50
<u>10.4. Kindermindest- und Kinderhöchstzahl pro Gruppe</u>	51
<u>10.5. Das Personal</u>	51
<u>10.6. Personal je Gruppe</u>	52
<u>10.7. Aufsichtspflicht</u>	53
<u>10.8. Fortbildung des Personals</u>	53
<u>10.9. Hospitieren und Praktizieren</u>	53
<u>10.10. Pflichten der Eltern</u>	54
9. <u>Schlussgedanke</u>	55



1. Vorwort des Erhalters

*„Mensch werden heißt Kind werden.
Seit Adam und Eva gibt es keine Ausnahme davon.
Der Weg zum Menschsein führt über das Kind.
Es ist Gottes eigener Weg.
Gottes Sohn ist Mensch geworden, indem er Kind wurde.
Wir gehören zu ihm, wenn wir seine Freunde aufnehmen, die Kinder, und
wenn wir wie Kinder ihn selbst aufnehmen.
Nur wer Kind wird, geht ein in Gottes Reich.
Einfach werden, lauter sein, mitleiden können, sich freuen können.
Sich beschenken lassen und weiterschenken.
Das Kind – Heilkraft gegen Resignation und Berechnung, gegen Egoismus und
Sinnleere.
Das Kind, das uns um sein Leben und um seinen Lebensraum bittet.
Das Kind in der Krippe, das uns einlädt, mit ihm Mensch zu sein und von ihm
göttliches Leben zu empfangen.“*

Wer diesen weihnachtlichen Text eines unbekanntes Autors ernst nimmt, kann nicht daran zweifeln, dass es Aufgabe der römisch-katholischen Kirche sein muss, zum Wohl der Kinder zu arbeiten und für sie die bestmöglichen Voraussetzungen für einen gelungenen Start in das Leben zu schaffen. Wie an vielen Orten der Steiermark wurde auch von der Pfarre Frohnleiten schon vor geraumer Zeit die Notwendigkeit erkannt in einem Kindergarten diese Voraussetzungen Eltern anzubieten. Einst von geistlichen Schwestern geführt ist der Pfarrkindergarten Frohnleiten heute ein von einem sehr engagierten Team aus hochmotivierten und gebildeten Pädagoginnen geleitetes Haus. Ich danke dem sehr engagierten Team und wünsche Gottes Segen für ihr Wirken. Mögen sie selbst in der Begegnung mit den Kindern mit der göttlichen Liebe, die ER in sie hineingelegt hat, beschenkt werden.

Mag. Ronald Ruthofer, Stadtpfarrer von Frohnleiten



2. Vorwort des Kindergartenteams

An die Eltern der Kindergartenkinder!

Wir, das Team des Kindergartens der Pfarre Frohnleiten, möchten allen Interessierten mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Einrichtung und die damit verbundenen pädagogischen Ziele ermöglichen.

Unsere Arbeit soll das Kind in den Mittelpunkt stellen und es in seiner Entwicklung unterstützen.

Mit dem Eintritt eines Kindes in den Kindergarten, begibt es sich auf eine Entdeckungsreise außerhalb der familiären Umgebung. Wir sind eine Bildungsstätte, die versucht, ein altersgemäßes Umfeld zu schaffen, das es dem Kind ermöglicht, begleitet durch pädagogisches Fachpersonal in einer Gemeinschaft seinen Platz zu finden.

Ein wichtiger Aspekt ist, dem Kind zuzuhören, ihm Vertrauen zu schenken, Zeit zu haben und uns überall dort zurückzuhalten, wo sie Konflikte und Probleme selbst lösen können. Wir sehen es als besondere Aufgabe, den Kindern eine Umgebung zu bereiten, in der sie sich wohl fühlen, ihre Bedürfnisse und Interessen zeigen dürfen und dabei in kleinen Schritten neue Erfahrungen sammeln können.

Wir wollen Kinder ein Stück begleiten, ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein fördern und sie zu sozialem Denken und Handeln anregen.



3. Wir sind ein Pfarrkindergarten

Als katholischer Kindergarten sehen wir uns als einen Teil der Pfarre Frohnleiten und sind bestrebt, am christlichen Leben der Pfarre mitzuwirken.

Die Feste des Kirchenjahres und die dazugehörenden Bibelgeschichten und Lieder sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Zu vielen unserer Feste, wie z.B. dem Erntedankfest oder dem Laternenfest werden die Familienangehörigen eingeladen, um mit uns zu feiern und Gemeinschaft zu erleben.

Religiöse Inhalte wie Nächstenliebe, Toleranz, Mitgefühl usw. werden bei uns im Haus nicht als „Highlights“ ausdrücklich aufgegriffen, sondern haben im alltäglichen Miteinanderleben ihre selbstverständliche Präsenz.

3.1. Unser Team und unser Bild vom Kind



Unser Kindergartenteam setzt sich derzeit aus 16 pädagogischen Mitarbeiterinnen zusammen. Jeder von uns kann etwas besonders gut und wir freuen uns, dass wir auch unsere eigenen Talente und Vorlieben in unsere Alltagspädagogik einbauen können. Dennoch vereint uns die Freude, mit kleinen und großen Menschen die Welt zu entdecken und sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen. Dabei legen wir großen Wert auf Einfühlungsvermögen, Offenheit und einen freundlichen Umgang mit ihnen. Uns ist es wichtig, gute Beziehungen zu den Kindern und ihren Eltern aufzubauen und ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln.



In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen, ihrem Entdeckerdrang, worauf wir im Kindergartenalltag eingehen. Kinder sind für uns Baumeister ihrer eigenen Entwicklung und sie haben ein Recht auf aktive Mitgestaltung. Wir schaffen für die Kinder Lebensräume, in denen sie vielfältige Erfahrungen machen können, ihre Ideen und Vorstellungen umsetzen können. Wir sehen das Kind als soziales Wesen, das mit anderen Menschen in Kontakt tritt, Beziehungen sucht und benötigt und vor allem ein Bedürfnis nach Kommunikation hat. Bei uns sollen die Kinder spüren, dass sie ernst genommen werden und Verständnis und Unterstützung für ihre Anliegen erfahren. Für uns sind Kinder aktive Menschen, sie sich die Welt im Spiel verfügbar machen. Dazu brauchen sie einen geeigneten Rahmen, den wir ihnen in unserer Institution zur Verfügung stellen. Bewegung und Tätigkeit fördern die kindliche Entwicklung.

Gudrun Halmer-Langmann Leitung des Kindergartens



Birgit Sindelgruber

Elementarpädagogin Sonnenblumengruppe



Elisabeth Hödl

Kinderbetreuerin Sonnenblumengruppe



Ines Schwaiger

Elementarpädagogin Luftballongruppe



Maria Herbst

Kinderbetreuerin Luftballongruppe



Laura Draskovic

Elementarpädagogin Regenbogengruppe



Isolde-Silvia Hatz

Kinderbetreuerin Regenbogengruppe



Kathrin Breite

Elementarpädagogin Gruppe Kunterbunt



Doris Scherkel

Kinderbetreuerin Gruppe Kunterbunt



Emily Kungl

Elementarpädagogin Froschgruppe



Lisa Berger

Kinderbetreuerin Froschgruppe



Marion Schrei-Reicher

Elementarpädagogin Schmetterlingsgruppe



Nina Brunnhofer

Elementarpädagogin Schmetterlingsgruppe



Marina Harter

Kinderbetreuerin Schmetterlingsgruppe



Dominique Krenn-Stangl

Kinderbetreuerin Schmetterlingsgruppe



Kerstin Lankmaier

Kinderbetreuerin Schmetterlingsgruppe



Das Team der integrativen Zusatzbetreuung - IZB

In unserem Kindergarten erhalten Kinder mit besonderen Bedürfnissen, nach Ansuchen der Erziehungsberechtigten, zusätzlich und kostenfrei eine therapeutische Betreuung. Das Nebengebäude ist barrierefrei und im Therapieraum können diese Kinder vom IZB Team optimal betreut werden.

Das Team der IZB, dem eine Sonderkindergartenpädagogin, eine klinische Psychologin, eine Logopädin und eine Physiotherapeutin angehören, besucht uns in regelmäßigen Abständen, um in enger Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam und den Erziehungsberechtigten, Fördermaßnahmen für beeinträchtigte Kinder zu erarbeiten.

Jede Berufsgruppe erlebt, das Kind aus einer anderen, fachlichen Perspektive, sodass sich durch den Austausch ein umfassendes Bild vom Kind ergibt. Durch das IZB Team erhalten wir auch viele Anregungen und Informationen über Fördermaterialien.

Bei uns können Kinder im Tun ihre persönlichen Fähigkeiten entfalten. Dabei haben beeinträchtigte Menschen gleichermaßen Platz wie nicht beeinträchtigte.



3.2. Berufsbild Kindergartenleitung

Eine Leiterin ist aufgrund ihrer zusätzlichen Ausbildung für die gesamte Kindergartenarbeit verantwortlich. Neben ihrer Fachkompetenz umfassen ihre Bereiche die Kooperation mit den Eltern, Mitarbeiterinnen, Pfarre, Gemeinde und der Fachaufsicht für Kindergarten- und Kinderkrippenpädagogik des Landes Steiermark. Sie muss darauf achten, dass der Dienstbetrieb und die Gesamtadministration so organisiert sind, dass eine pädagogische Arbeit mit gutem Erfolg möglich ist, sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und eine positive Öffentlichkeitsarbeit erfolgen können.

- ✓ Teamarbeit
- ✓ Mitarbeitergespräche führen (ein offenes Ohr haben, Verständnis, Geduld zeigen und aktiv an Lösungen mitarbeiten)
- ✓ Kontakt mit den Eltern, der Öffentlichkeit
- ✓ Gespräche mit der Pfarre, Gemeinde, Fachbereichsleitung für Kindergartenpädagogik
- ✓ für Ordnung und Struktur sorgen
- ✓ Reinigungsangelegenheiten organisieren
- ✓ Budget verwalten
- ✓ Büroarbeit
- ✓ Anmeldung
- ✓ Zeiterfassung
- ✓ Einteilung und Organisation der Ferienregelung

Das Vorgehen und die Einstellung der Leiterin sollen Vorbildwirkung haben für eine positive Teamarbeit.

3.3. Berufsbild Kindergartenpädagogin

Das Berufsfeld einer Kindergartenpädagogin ist ebenfalls sehr vielfältig und umfassend, in ihren Bereich fallen unter anderem:

- ✓ Einschätzen des Entwicklungsstandes der einzelnen Kinder
- ✓ Mitverantwortung für den Kindergartenbetrieb
- ✓ Erspüren kleiner und großer Probleme unserer Kinder
- ✓ Führung der Gruppe in Eigenverantwortung
- ✓ Kontaktpflege zu den Eltern
- ✓ Planung nach dem Bildungsrahmenplan
- ✓ Förderung der Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen
- ✓ Detaillierte pädagogische und didaktische Aufgabenbereiche

Die vielfältigen Aufgaben im Alltag sind es, die das Berufsbild tatsächlich ausmachen. Vom Erspüren kleiner und großer Probleme unserer Kinder, über Hilfestellungen in praktischen Dingen, wie Hände waschen, Kleider und



Schuhe anziehen, gibt es unzählige beinahe unsichtbare Tätigkeiten, die den Alltag im Kindergarten kennzeichnen. Das spielerische Fördern soll von einer Leichtigkeit getragen sein, die das Kind nicht spüren lässt, dass es dabei etwas lernt.

3.4. Berufsbild Kindergartenbetreuerin

Unsere Betreuerinnen sind im Kindergartenbetrieb unerlässlich, haben sie doch wertvolle und verantwortungsvolle Aufgaben. Sie unterstützen die Leitung und Pädagoginnen und sind mitverantwortlich für den Kindergartenbetrieb. Außerdem sind unsere Betreuerinnen auch für die Pflege unserer Einrichtung zuständig.

3.5. Unsere Teamarbeit

*Zusammenkommen ist ein Beginn
Zusammenbleiben ein Fortschritt
Zusammenarbeiten ein Erfolg (Henry Ford)*

Unter einem guten Team verstehen wir:

- ✓ Die Reflexion unserer Arbeit in Teamgesprächen
- ✓ Erfahrungen zu sammeln aus Erfolgen aber auch aus Misserfolgen
- ✓ Bewährtes weiter zu führen- gegebenenfalls zu verbessern
- ✓ Geeignete Rahmenbedingungen für ein harmonisches Miteinander zu schaffen
- ✓ Flexibilität, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden

Jährlich

Am Beginn der Vorbereitungswoche trifft sich das gesamte Team, auch das der Kindekrippe, zur eingehenden Besprechung bezüglich Termine und Einteilung gemeinsam genutzter Räumlichkeiten.

Monatlich

Die Leiterin informiert das gesamte Team über die Inhalte der Leiterinnentagung, der Festgestaltung und aktueller Termine.



Wöchentlich

Das Team der Elementarpädagogen versammelt sich an einem festgelegten Tag in der Woche, um pädagogische oder spezielle Themen, aber auch organisatorische Abläufe in der Alltagspädagogik, wie z.B. Abläufe kleiner Feste und Projekte zu besprechen. Die wöchentliche Teamsitzung bietet den Rahmen für kindergarteninternen Austausch. An diesem Termin werden weiters Abläufe, Anschaffungen, anfallende Aufgaben, besprochen.



4. Rahmenbedingungen

4.1. Die Geschichte unserer Einrichtung

Viele Jahrzehnte hatten die Ordensschwestern der „Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe“ das St. Josef Kinderheim - einen Kindergarten und Schülerhort in Frohnleiten geführt. Als sich die Schwestern aus Nachwuchsmangel aus Frohnleiten zurückzogen, übernahm 1986 die Pfarre die Verwaltung dieser wichtigen Einrichtung. Das Areal verblieb im Eigentum der Schwestern und wurde 2013 an die Stadtgemeinde verkauft. Die Pfarre behielt weiterhin die Trägerschaft und die Leitung des Pfarrkindergartens. Ein Vertrag mit der Gemeinde garantiert diese Lösung für die Zukunft.



1994 wurde mit Hilfe der Stadtgemeinde Frohnleiten der Kindergarten das erste Mal umgebaut und erweitert.



Pädagogische Konzeption der Pfarrkinderkrippe Frohnleiten
Seite 20 von 56



Im April 2017 starteten weitere Umbauarbeiten. Neben einer Ganztagesgruppe und den vier Halbtagesgruppen, eröffneten wir im Herbst 2017 auch eine Kinderkrippe. So entstand ein Bildungszentrum für Elementarpädagogik. Erfahrene Pädagoginnen und Betreuerinnen bieten Kindern von 0-6 Jahren qualitätsvolle Bildung und Betreuung an. In kleiner Phase des Lebens lernt der Mensch mehr als in der Kindheit. Aus diesem Grund sind alle an der Erziehung des Kindes zu einem eigenständig denkenden und eigenverantwortlich lebenden Menschen zu fördern.

Im Jahr 2023 wurden die Räumlichkeiten des „Pinocchio Kindergartens“ für eine weitere Gruppe übernommen. Derzeit besteht der Pfarrkindergarten aus 6 Halbtagesgruppen und 2 Ganztagesgruppen.

4.2. Das Hauptgebäude



Hier befinden sich **drei Kindergartengruppen** (Sonnenblumengruppe, Luftballongruppe, Regenbogengruppe) und **eine Krippengruppe** (Mäusegruppe), die halbtags geführt werden.

Den Kindern stehen **zwei Turnsäle** zur Verfügung.

Die zentral gelegene **Küche** bietet eine kindgerechte Arbeitshöhe und ein freundliches Ambiente für erste Erfahrungen an Herd und Rührschüssel.



4.3. Das Nebengebäude

Das Nebengebäude wurde 2017 sowie 2022 renoviert und ausgebaut. Hier befinden sich derzeit zwei Ganztagsgruppe (Schmetterlingsgruppe und Froschgruppe) und eine Halbtagesgruppe (Gruppe Kunterbunt).

Den Kindern steht ein Turnsaal zur Verfügung.

Das Nebengebäude ist barrierefrei und im Therapieraum können Kinder mit besonderen Bedürfnissen vom IZB Team, bestehend aus einer

Sonderkindergartenpädagogin, einer Psychologin, einer Logopädin, eines Kinderarztes und einer Physiotherapeutin, optimal gefördert werden. Diese Angebote sind für die Eltern kostenlos.

Die Küche wird unter anderem für das Vorbereiten des Mittagessen genutzt.

4.4. Unser Garten

Unser 2650 m² großer Garten lädt ein, ihn als „Erlebnisreich Natur“ zu gestalten. Die Kinder nutzen ihn um sich auszutoben, das Wachsen und die Entwicklung in der Natur zu entdecken und zu erforschen. Aktivitäten im Garten sind für Kinder wichtig, denn wenn kognitives Lernen nicht mit konkreten Lernerfahrungen verbunden ist, dann bleibt es "aufgesetzt". So erleben Kinder einen wertschätzenden und nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung Gottes. „Kinder differenzieren über Bewegung ihre Geschicklichkeit und Ausdauer, ihr Koordinationsvermögen und ihre räumliche Vorstellungsfähigkeit. Durch das Erproben fein- und grobmotorischer Fertigkeiten entwickeln sie ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein kontinuierlich weiter.“

Unsere großzügigen Sandkästen mit Sonnendach verlieren als Bauplätze nie ihre Attraktivität. Im Sand zu graben mit zusätzlichen Materialien wie Steinen, Kanalrohren oder kleinen Holzstücken fantasievolle Welten entstehen zu lassen, oder im Sommer mit Sand und Wasser zu gatschen und dabei herrlich schmutzig werden zu dürfen, stillen das große Verlangen nach Kreativität und Bewegung.





Neben den Schaukelanlagen, einer Hangrutsche, der Nestschaukel und einem einladenden Gartenhäuschen nutzen unsere Kinder gerne die Brunnenanlagen, an denen erste Erfahrungen mit dem Element Wasser gemacht werden.



Besonders beliebt auch unser Seilkarussell.



Im Sommer nutzen wir den Schatten der großen Bäume, um auf Decken ein Picknick zu genießen.

Unter unserer großen Linde zu sitzen, zu malen oder zu basteln, ist ein Vergnügen, das wir den Kindern gerne bieten.

Nuss- und Apfelbäume verwöhnen uns dann mit ihren Früchten im Herbst. Frisch vom Baum geerntete Äpfel oder mit Mühe geknackte Walnüsse werden von den Kindern mit Genuss verzehrt. Auch zum Klettern werden die Bäume gerne genutzt. Im Winter werden im Garten wunderbare Spuren gezogen und lustige Schneemänner gebaut. Unser kleiner Hügel lädt zum Bob fahren ein.



4.5. Unsere Spielbereiche

Jeder Gruppenraum ist gut strukturiert, und die Kinder haben die Möglichkeit, je nach Interesse und Bedarf die Spielbereiche auszuwählen.

Gesellschaftsspiele:

Ein großes Angebot an Lern- und Gesellschaftsspielen und Puzzles steht hier zur Verfügung.

Das Angebot wird immer wieder ausgetauscht.



Wohn- und Familienspielbereich:

Eine liebevoll ausgestattete kleine Wohnung mit Küche, Couch, Verkleidungen, Decken, Puppen und Zubehör lädt ein, Situationen aus dem Alltag nachzuspielen oder auch eine Höhle zu bauen.



Kreativbereich:

Dieser Bereich ist mit vielfältigem Material zum Zeichnen ausgestattet. Buntstifte in verschiedenen Qualitäten, Ölkreiden, Filzstifte, Papier in verschiedenen Formaten, Mandalas und Ausmalbilder stehen jederzeit bereit. Eine Malwand steht für die Malereien mit Pinsel und Farbe zur Verfügung. Kartons in verschiedenen Größen, Schachteln, Kartonrollen, Papier, Klebstoff, Klebestreifen, Scheren und vieles mehr motivieren die Kinder, nach eigenem Ermessen aktiv zu werden.



Natur und Technik:

Hier findet das Kind immer wieder Angebote zum Schauen und Staunen. Magnete, Lupen, Fotokarten (z.B.: „Vom Ei zum Frosch“), lassen Zusammenhänge erkennen und sind nur einige Beispiele daraus. Je nach Jahreszeit sieht man es hier auch wachsen und gedeihen und kann Experimente machen.



Bau- und Konstruktionsbereich:

Ein großer Bereich am Teppich ist mit vielfältigen Materialien zum Konstruieren, Bauen, Legen und Gestalten vorbereitet. Je nach aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder werden Spielelemente getauscht oder dazugegeben.



Bücherecke:

Bücher zu allen Themen und Wissensgebieten stehen den Kindern immer zur Verfügung. Pölster laden zum Träumen, Verweilen, Schmökern und Vorlesen ein.

Religiöser Bereich:

Dieser ist besonders mit Bildern gestaltet und bietet Rückzugsmöglichkeit. Das Angebot beinhaltet Bücher zu religiösen Themen, die Jesuskerze und eine Kinderbibel. Das Philosophieren über Gott hat hier seinen Platz.



Kleine Welt:

Vielfältiges Material wie Puppenhaus, Zwergenland, Ritterburg, Schleichtiere, Holzfiguren und vieles mehr lädt die Kinder ein, Alltagssituationen und Szenen aus der Fantasie im Rollenspiel nachzuspielen.



Bewegungsraum:

Er ist mit Bänken, Matten, Schaukel, Sprossen- und Kletterwand ausgestattet. Vielfältiges Material wie Bälle, Tücher usw. stehen außerdem bereit.



5. Unsere pädagogische Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bundesländer übergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich vom Charlotte Bühler Institut. Er ist eine Maßnahme zur Sicherung der pädagogischen Qualität und definiert in komprimierter Form die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse.

Unsere Arbeit gliedert sich in folgende pädagogische Schwerpunkte:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Grundlage in unserem pädagogischen Umgang mit den Kindern ist außerdem

- das Urvertrauen der Kinder zu stärken
- feinfühlig und angemessen auf Äußerungen der Kinder zu reagieren
- die Kinder verlässlich zu versorgen und sie dabei zu unterstützen auch in belastenden Situationen wieder ins Gleichgewicht zu kommen
- Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und für ihre Lebenswelt aktuelle Themen zu erkennen und Anregungen zu schaffen, damit sie an ihre bisherige Erfahrungswelt anknüpfen können um diese zu erweitern

5.1. Wertebildung

Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags, denn Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen. In der Interaktion mit den Kindern werden Werte primär über Normen und Regeln vermittelt und erlebbar gemacht.

Werte - danach leben wir

Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die Menschen für bedeutend und erstrebenswert halten. Von ihnen ist unser Sozialverhalten abhängig. Werte sind für jede und jeden von uns eine wichtige Stütze für die Gestaltung des eigenen Lebens. Ein Wertefundament aus gemeinsam geteilten Werten verleiht dem sozialen Miteinander Orientierung und damit Halt und Stabilität.



Normen – was die Gesellschaft erwartet und die Gesetze vorschreiben

Normen sind soziale Konventionen, die festlegen, wie sich Menschen in bestimmten Situationen zu verhalten haben. Bei Nichteinhaltung drohen Sanktionen. Normen leiten sich aus Werten ab.

Regeln – was wir uns ausgemacht haben

Regeln sind Vereinbarungen, die für eine bestimmte Gruppe gelten und im Idealfall mit allen festgelegt worden sind. Sie können immer wieder abgeändert und angepasst werden und dienen dazu, im Alltag Konflikte zu vermeiden.

Ich lebe Werte vor

Wertebildung geschieht meist nebenbei und ohne bestimmte Anlässe, denn Werte werden im Alltag erfahren, erlebt und erlernt.

Persönliche Beziehungen und Bindungen sind für die Entwicklung von Werten sehr entscheidend. Die zentralen Bausteine für Wertebildung im Kindergarten sind eine bewusste Gestaltung des pädagogischen Alltages und die zwischenmenschlichen Beziehungen. Wertebildung gelingt dann, wenn die Interaktionen zwischen der Pädagogin oder dem Pädagogen und dem Kind wertschätzend, respektvoll und vertrauensvoll stattfinden und sich das Kind ernst genommen fühlt. Wertebildung geschieht über Vorbilder. Im eigenen Verhalten und Handeln zeigen sich innere Wertehaltungen und Einstellungen. Da Kinder die Verhaltensweisen der sie umgebenden Erwachsenen beobachten, werden die Werte weitergegeben.

Weiterbildung geschieht aber auch durch gemeinsame Rituale, Traditionen und Gewohnheiten. Rituale basieren auf Werten und Normen. Sie geben dem Menschen Orientierung, Sicherheit und Halt und haben eine gemeinschaftsstiftende Funktion.

Wir sprechen über Werte

Werte ausschließlich vorzuleben würde bedeuten, dass wir den Kindern die Möglichkeit zum Nachdenken nehmen. Deshalb ist es wichtig, mit Kindern über Werte, Normen und Regeln zu sprechen. Gesprächsrunden bieten die Möglichkeit mit Kindern über jene Werte zu sprechen, die hinter einer Regel stehen.

5.1.1. Werteverständnis im Kindergarten

Demokratie, Humanität, Solidarität, Friede und Gerechtigkeit sowie Offenheit und Toleranz sind Grundwerte unserer Bildungseinrichtung. Kinder werden befähigt, orientiert an den sozialen, religiösen und moralischen Werten Verantwortung für sich selbst, Mitmenschen, Umwelt und nachfolgenden Generationen zu übernehmen.



Partizipation

Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung bei Entscheidungs- und Problemlösungsprozessen. Für unsere Arbeit im Kindergarten heißt das, die Kinder an allen Angelegenheiten, die sie betreffen, entwicklungsangemessen zu beteiligen.

Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit

Achtung meint Wertschätzung und Anerkennung gegenüber einer Person oder der Umwelt. Jeder wird so akzeptiert wie er, sie oder man selbst ist. Respekt zeigt sich in der Achtung vor der Würde eines anderen Menschen, seinen Fähigkeiten und Leistungen.

Im Kindergartenalltag geht es darum, miteinander respektvoll umzugehen. Das zeigt sich durch den Dialog auf Augenhöhe, Zugewandtheit und aufrichtiges Interesse an der anderen Person, die stets gleichwertig ist.

Toleranz und Offenheit

Toleranz im engeren Sinne ist das Geltenlassen anderer Auffassungen, Meinungen, Einstellungen und Ideen. Darunter versteht man aber auch die Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen anderer Hautfarbe, Religion, Herkunft, gegenüber Menschen jeder Nationalität und jeden Geschlechts, jeden Alters und mit jeder Beeinträchtigung. Da Kinder mit Neugierde ausgestattet sind, fällt ihnen dies im Allgemeinen nicht schwer.

Verantwortung – für sich, für andere, für die Natur

Verantwortung ist eine soziale Verhaltensweise und dient der Verbesserung des gemeinsamen Lebens. Selbstverantwortung heißt, dass man für sich und das eigene Handeln Verantwortung trägt. Dies braucht aber auch eine behutsame Begleitung durch Vertrauenspersonen, die die Persönlichkeit des Kindes achten. Verantwortung kann auch anderen gegenüber übernommen werden: Menschen oder anderen Lebewesen. Dabei ist das richtige Maß der Verantwortung entscheidend, damit man andere nicht bevormundet.

Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit

Freiheit ist ein Synonym für Unabhängigkeit, Ungebundenheit, Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Autonomie, Selbstbestimmung. Freiheit meint, dass ein Individuum ohne Zwang zwischen mehreren Optionen und Alternativen entscheiden kann.

Der Kindergarten bietet zahlreiche Möglichkeiten, um Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln, denn diese Kompetenzen sind die Voraussetzungen für Autonomie.



Gemeinschaft und Freundschaft

Gemeinschaft bedeutet Zusammenhalt, mit anderen in enger Verbundenheit zu stehen. Es ist das Gefühl, dazuzugehören, ein Teil von einer Gruppe zu sein. Das Resultat ist ein Wir-Gefühl.

Freundschaft beschreibt eine besondere Beziehung zu anderen Menschen. Wichtige Aspekte in Freundschaften sind Gemeinsamkeiten, Teilen, positive Gefühle und Füreinander-da-Sein.

Empathie

Empathie meint das Verstehen und Teilen des emotionalen Zustandes einer anderen Person. Es ist demnach die Fähigkeit, sich in andere Personen zu versetzen, einfühlsam zu sein und Ereignisse und Emotionen aus ihrer Perspektive zu erleben.

Frieden

Friede ist das Zusammenleben in Ruhe und Sicherheit, dass die Entfaltung und Freiheit des Einzelnen ermöglicht. Dennoch gehören Konflikte zum Zusammenleben. Auch im Kindergarten sind Konflikte alltäglich und Konfliktfähigkeit ist eine wichtige Kompetenz. Pädagoginnen und Pädagogen begleiten Kinder beim Finden eigener Lösungsansätze.

5.2. Unsere Ziele und Schwerpunkte

Wir verstehen unseren Kindergarten als eine sozialpädagogische Einrichtung. Er ist für das Kind meist die erste Bildungsstätte außer Haus und bildet zudem ein erzieherisches Umfeld, das es dem Kind möglich macht – begleitet durch pädagogisches Fachpersonal und gemeinsam mit anderen Kindern – in einer sozialen Welt außerhalb der Familie Fuß zu fassen.

Wir holen das einzelne Kind dort ab, wo es steht. Eines unserer Leitziele in der Arbeit ist der Satz von Maria Montessori (Italienische Ärztin 1870-1952):

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Durch eine gut vorbereitete anregende Umgebung, die an die Interessen der Kinder angepasst ist, unterstützen wir das Lernen und Wachsen der Kinder.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit umschließt 3 entscheidende Erfahrungsbereiche, für welche die Kinder im Sinne eines erfolgreichen Starts ins Leben sensibilisiert werden sollen. Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz.

Ich bin Ich (Selbstkompetenz):

Jedes Kind soll Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln und diese angemessen einschätzen lernen. Auch



wenn es Fehler macht oder seine Fähigkeiten noch entwicklungsfähig sind, wird es von seiner Umgebung angenommen.

Gemeinsam sind wir stark (Sozialkompetenz):

Wir verstehen unseren Kindergarten als einen Raum, indem Platz für jedes Kind ist. Die Kinder sollen Gemeinschaft erleben und spüren dürfen. Dazu gehört, dass sie Kontakte zu anderen aufbauen, Konflikte friedlich lösen können und sich an Regeln und Grenzen halten.

Zeig mir was (Sachkompetenz):

Sinn unserer Aktivitäten ist es, Neugierde und Spaß am Spielen, Lernen und gemeinsamen Erleben zu wecken. Hierzu gehört die altersgemäße Förderung der Motorik, verbaler wie nonverbaler Kommunikation, sowie die Sensibilisierung von allen Sinnen. Der Dialog zwischen Pädagoginnen, Eltern und Kindern ist uns wichtig. Die Kinder „lernen“ nicht ausschließlich durch kognitive Lernprogramme oder Förderaktivitäten, sondern haben beim praktischen Tun die Möglichkeit selbst Erfahrungen zu sammeln.

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass durch das Selbsttun der Erfahrungs- und Behaltewert am Größten ist.



5.2.2. Schöpfung verantworten

Die Zukunft unserer Welt braucht einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit uns und unseren natürlichen Ressourcen. Deswegen setzen wir uns gemeinsam für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlage ein. Wir leben den Kindern von Beginn an vor, dass alle Menschen, Tiere und Pflanzen wertvoll sind und unseren Schutz brauchen. Achtsame Naturerfahrungen und Begegnungen mit Menschen machen das Kind für die Schönheit und Besonderheiten der Schöpfung sensibel.

Umweltschutz, Abfallvermeidung und Mülltrennung:

Beiträge zu Umwelt, Gesundheit und Bildungsqualität im Rahmen des Umweltzeichens, sind in unserem Alltag fixe Bestandteile. Wir möchten den Kindern schon bei täglichen Tätigkeiten eine umweltbewusste Werthaltung vermitteln. Wie zum Beispiel beim Hände waschen energiebewusst zu handeln, um Wasser und Papier zu sparen. Bei Bastelarbeiten auf eine übermäßige Verschwendung von Materialien zu achten, dass man auch ein Blatt Papier zwei Mal verwenden kann. Mit diesen kleinen Ansätzen wollen wir den Umweltschutz bewusst leben und mit vorhandenen Ressourcen wertschätzend umgehen. So werden Wegwerfmaterialien in Spielmaterialien oder in Bastelarbeiten umgewandelt. Wertloses Material wird somit zu wertvollen Schätzen. Dabei unterstützen uns unsere Eltern tatkräftig und sammeln mit den Kindern Materialien. Die Kinder werden dabei auf eine nachhaltige Lebensweise vorbereitet und bekommen diese vorgelebt. In unserer Einrichtung wollen wir auch den Plastikmüll reduzieren und achten darauf bei der Anschaffung von Spielmaterialien, Bastelmaterialien, Jausengestaltung und bei Verpackungsmaterialien. Auch die Mülltrennung fließt so in den Alltag mit ein und wird durch einzelne Projekte und Bilderbücher vertieft und veranschaulicht.

Gesunde Ernährung:

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Mit frischen, regionalen und saisonalen Produkten wird regelmäßig gemeinsam gekocht. Im Frühjahr, Sommer und Herbst ernten wir Obst, Kräuter und Gemüse aus unserem Garten und Hochbeeten, die zuvor von den Kindern bepflanzt worden sind. So wollen, wir den Kindern Möglichkeiten bieten in unterschiedlichen alltäglichen Tätigkeiten mithelfen zu können. Umrahmt mit der pädagogischen Planung, erleben sie Verantwortung zu übernehmen, jahreszeitliche Veränderungen mit allen Sinnen erfahren, achtsam mit unserer Natur umzugehen und unterschiedliche Bedürfnisse wahrzunehmen und zu achten



5.3. Übergänge gut meistern – Transition

„Transitionen sind komplexe Veränderungen im Leben eines Menschen sowie seiner Familie, die sowohl Herausforderungen, die bewältigt werden müssen, als auch Chancen zum Kompetenzerwerb und zur persönlichen Weiterentwicklung mit sich bringen.“ Griebel & Niesel (2012)

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“ (Hermann Hesse)

Der Übergang vom Elternhaus in eine Form außerhäuslicher Betreuung bildet für die Kinder eine der ersten Herausforderungen. Dieser Übergang ist kein zeitlich festgelegter. So kann ein Kind bereits vor dem ersten Geburtstag in eine Einrichtung (z.B. Kinderkrippe) aufgenommen werden, diesen Übergang aber auch erst nach dem dritten Geburtstag vollziehen (Kindergarten). Kinder haben zahlreiche Übergänge zu bewältigen zwischen Familie, Krippe, Kindergarten und dann in die Volksschule. Transition in die Schule bedeutet für das zukünftige Schulkind nicht nur die Anpassung an neue Orte, Tagesabläufe, Regel und Aufgaben oder das Kennenlernen fremder Menschen. Diese

Veränderungen stellen hohe Ansprüche vor allem an die kindliche Selbst- und Sozialkompetenz. Sie bedeuten aber auch Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, die als Entwicklungsimpuls genützt werden können.

Gute Kooperationen zwischen Kindergarten und Grundschule, erleichtern nicht nur den Kindern und ihren Familien die Einstimmung und Bewältigung auf den neuen Alltag, sie bieten vor allem wichtige Bildungsanlässe im Laufe des letzten Kindergartenjahres. Besuche in der Schule, Kennenlernen des Schulalltages und des Lehrkörpers, sowie Gespräche über Veränderungen, Unsicherheiten und Befürchtungen nehmen den Kindern und ihren Familien mögliche Ängste. Griebel & Niesel (2012)

Eingewöhnungsphasen:

Phase 1: Die Bezugsperson bleibt im Kindergarten. Es findet keine Trennung statt. Die Bezugsperson hält sich im Hintergrund und sollte eher nicht „mitspielen“. Dauer ca. 1-2 Std. tgl.

Phase 2: Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe (Garderobe, Garten...)

Phase 3: Das Kind bleibt alleine im Kindergarten. Die Bezugsperson bleibt unbedingt erreichbar.



Erläuterung: Wie lange diese Phasen dauern, kann man vorher nicht bestimmen. Hier orientiert man sich am Kind.
Wichtig dabei ist Ihre Einstellung und dass Sie ihrem Kind die Sicherheit geben, wieder zu kommen (kein heimliches Gehen).

Wie Sie Ihr Kind auf den Kindergarten vorbereiten können:

- Seien Sie sich in Ihrer Entscheidung, das Kind in den Kindergarten zu geben, sicher!
- Eine positive Einstellung und positive Gespräche über den Kindergarten sind wichtig.
- Schauen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Bücher zum Thema Kindergarten an.
- Unterstützen Sie Ihr Kind in der Selbstständigkeit (essen, anziehen, WC, ...)
- Gemeinsames Vorbereiten der Kindergartenutensilien (Rucksack, Jausenbox, ...)

Wichtige Grundsätze, um Ihnen und Ihrem Kind den Start in den Kindergartenalltag zu erleichtern:

- Bringen Sie Ihr Kind regelmäßig. Längere Fehlzeiten in der Eingewöhnung sollen vermieden werden.
- Nehmen Sie sich die ersten Tage Zeit, um bei Ihrem Kind im Kindergarten zu sein, da Sie ihm dadurch die nötige Sicherheit geben.
- Suchen Sie sich einen fixen Platz im Raum, damit Ihr Kind Sie sehen kann, denn durch Ihre Anwesenheit vermitteln Sie Sicherheit. Verhalten Sie sich aber trotzdem zurückhaltend und beobachtend.
- Hilfreich in dieser Zeit kann etwas Vertrautes, z.B.: ein Kuscheltier, sein.
- Für Ihr Kind ist eine kurze deutliche Verabschiedung wichtig.
- Halten Sie sich an vereinbarte Abholzeiten mit Ihrem Kind.

5.4. Unser Tagesablauf

Der Kindergartenalltag ist ein dynamischer Prozess, der von vielen Faktoren mitbestimmt wird. Es findet ein steter Wechsel zwischen Phasen der Aktivität und Konzentration, der Entspannung und Müdigkeit statt.

Orientierungsphase

Die Pädagogin begrüßt die Kinder persönlich. Jedes Kind verschafft sich einen Überblick über Spielangebote, Spielaktivitäten und mögliche Spielpartner.



1. Konzentrationsphase

Die einzelnen Spielbereiche im Gruppenraum stehen den Kindern für die freie Spieltätigkeit zur Verfügung. Das Kind entscheidet mit wem, was und wo es spielen möchte.

Erholungsphase

Bei der gleitenden Jause hat das Kind die Möglichkeit, selbständig zu entscheiden, wann es essen möchte. Bei Festen oder besonderen Anlässen bevorzugen wir die gemeinsame Jause. Die alltäglichen Arbeiten wie Tisch decken, abwaschen, abtrocknen, zusammenkehren und Tisch abwischen übernehmen die Kinder.

Bewegungsphase

Während des Tages baut sich ein natürlicher Bewegungsdrang auf, der im Turnsaal durch Bewegungsspiele abgebaut wird.

2. Konzentrationsphase

In diese Phase werden Angebote für eine kleinere Gruppe oder für die Gesamtgruppe gemacht z. B. Konflikte und Regeln besprechen, Bilderbücher betrachten, Lieder singen, Tänze kennen lernen, turnen, Ausgänge machen...

Ausklangsphase

Der Gruppenraum wird aufgeräumt und die Bewegung im Freien steht im Mittelpunkt. Die Kinder verabschieden sich persönlich bei der Kindergartenpädagogin.

Das Mittagessen und der Nachmittag im Kindergarten:

Mittagessen

Das Mittagessen findet in einer familiären, harmonischen Atmosphäre im Speiseraum statt. Die Kinder erproben sich in ihrer Selbständigkeit beim Tisch decken und abräumen, Wasser einschenken, sowie beim Essen mit Messer und Gabel. Jedes Kind nimmt sich selbständig die Speisen heraus.

Ruhezeit

Die Kinder entscheiden, ob sie sich ruhig beschäftigen oder rasten möchten. Beim Hören von Entspannungsmusik und Erzählen von Geschichten werden die Kinder auf die Ruhezeit eingestimmt.



Nachmittag

In einer familiären Atmosphäre stehen den Kindern alle Spielbereiche zur Verfügung. Die Kindergartenpädagogin geht besonders auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes ein. Als Ausklang des Tages steht die Bewegung im Freien oder im Turnsaal im Mittelpunkt.

Feste und Feiern:

Das Fest bringt den Ausgleich zum Alltag. Wir feiern Feste des Jahresfestkreises, orientieren uns an Jahreszeiten und den kirchlichen Festen.

Ziele:

- Traditionen beibehalten
- Gemeinschaft fördern
- Öffentlichkeitsarbeit
- Eltern und Familie



5.5. Das Spiel

Im Spiel setzen sich Kinder schon früh mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen, begreifen und erobern sich die Welt. Von besonderer Bedeutung für die kindliche Entwicklung sind die Rollenspiele. Das besondere des Rollenspiels besteht darin, dass Kinder das was sie erlebt, erfahren und gesehen haben, mit Hilfe ihrer Phantasie in einer gedanklichen, „eingebildeten“ Situation, rekonstruieren und neu entstehen lassen können. Das phantasievolle Spiel ist für Kinder eine Chance, sich mit Lebensbereichen und Welten auseinanderzusetzen, die ihnen im realen Leben (noch) nicht zugänglich sind. Im Spiel lernen Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Das Spiel kann aber auch Anstoß geben, sich neues Wissen und Können anzueignen.



Im Spiel können die Kinder auch ihr Bedürfnis nach sozialen Kontakten zu Erwachsenen und zu anderen Kindern, nach Unterhaltung und Humor befriedigen. Im frühkindlichen Alter ist spielen die bedeutsamste Art des Lernens. Das Spiel ist lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichen Krafteinsatz. Es fordert und fördert die ganze Person. Wenn sich Kinder im Spiel zusammenfinden, tun sie das nicht, weil sie etwas lernen, sondern weil sie spielen wollen. Dadurch entwickeln sie von sich aus, körperliche und geistige Anstrengung, Ausdauer und Konzentration, Einfallsreichtum und Flexibilität, Sorgfalt und Tempo, Bewältigung von Schwierigkeiten und die Einhaltung von Regeln.

Spielen hat einen hohen eigenständigen Wert, den kein noch so gut geplantes Förderprogramm ersetzen kann.



- Im Kindergarten gestalten wir mit den Kindern eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen zu vielfältigem Spiel.
- Wir ermöglichen Kindern elementare Erfahrungen mit Feuer, Wasser, Erde und Luft.
- Wir stellen vielseitig verwendbares Spielzeug, Gegenstände des täglichen Lebens und verschiedene Naturmaterialien zur Verfügung. o Wir stellen vielfältige Materialien für Rollenspiele zur Verfügung.
- Wir unterstützen die Kinder, selbst zu entscheiden, was, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten.
- Wir verabreden mit den Kindern Grenzen und Regeln.
- Wir unterstützen die Kinder - falls notwendig— beim Aushandeln von Regeln, und helfen ihnen bei Streitigkeiten und Konflikten, darauf zurückzugreifen.
- Wir ermuntern Kinder eigene Spielideen zu entwickeln, und stehen als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung.
- Wir unterstützen Kinder darin, Gesehenes, Erlebtes und Erfahrenes phantasievoll auszuleben.

Die Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen erfolgt auf diverse Arten. Besonders transparent ist hierbei die Arbeit mit Portfoliomappen, die die Lern- bzw. Entwicklungsschritte der Kinder transparent machen und jederzeit von den Eltern eingesehen werden können.

*Das Kind erlebt im Spiel die Welt,
ist Forscher und Entdecker,
spielt Mama, Papa, Sonne, Wind,
spielt Doktor, Lehrer, Bäcker,
spielt sich von seinen Ängsten frei,
sucht Antworten auf Fragen,
erschließt sich so die Wirklichkeit,
lernt nicht gleich zu verzagen.*

*Das **ICH** entdeckt im Spiel das **DU**,
das **WIR** – und schenkt Vertrauen,
erlebt Enttäuschung, Lebenslust,
lernt, auf das **DU** zu bauen;
empfindet Liebe, Trauer, Glück,
lernt geben, teilen, gönnen.*

*Das Spiel macht Kinder **SELBST**-bewusst,
entwickelt sich zum Können.
Spielen ist keine Spielerei -
ist Abenteuer – Leben.*

*Lasst Kinder spielen, träumen, tun,
dann kann die Seele schweben. (Karin Schaffner)*



6. Der Bildungsrahmenplan – Bildungsbereiche Bildungsziele

Grundlage unserer Arbeit ist der Bundesübergreifende Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich.

Er ist eine Maßnahme zur Sicherung der pädagogischen Qualität und definiert in komprimierter Form die Grundlagen elementare Bildungsprozesse.

Bildungsbereiche

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik
- Sprache und Kommunikation

Die Bildung nicht erst in der Schule beginnt, sondern schon in einem hohen Maß im Kindergarten stattfindet, ist schon lange keine neue Erkenntnis mehr. Die Arbeit mit Kindern erfordert fachliches Know-how, Engagement, und Achtsamkeit. Die ersten Jahre entscheiden: In keiner Phase des Lebens lernt der Mensch mehr, als in der Kindheit. Durch eine sensibel vorbereitete Umgebung finden Kinder bei uns die Möglichkeit sich individuell zu entwickeln. Das Fundament aller Bildungsprozesse, ist eine liebevolle und achtsame Beziehungskultur. Wir geben den Kindern Freiheit für die Entwicklung und Grenzen wo sie notwendig sind. So schaffen wir Vertrauen und Sicherheit.

6.1. Ästhetik und Gestaltung

Kreativität ist nur dem Menschen eigen und drückt sich in Phantasie, Originalität, Einfallsreichtum und lebendigem (statt starrem) Denken aus. Kinder haben ein starkes, vitales Bedürfnis zum Gestalten, Bauen und Verändern. Nur über diese aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung begreifen sie die Welt und können letztendlich ihre Persönlichkeit voll entfalten. Unser Anliegen ist es, jedem Kind zu ermöglichen, seine Individualität unabhängig von seiner geistigen und körperlichen Entwicklung ausdrücken zu können.



Ein kreatives Potenzial ist jedem Menschen Grund gelegt und lässt sich durch behutsame Begleitung erweitern und intensivieren. Daher versuchen wir eine anregende Umgebung zu schaffen, in der Kinder

- Raum zum Erforschen und Bewegen haben
- Zeit zum Begreifen haben
- Abwechslung für alle Sinne erleben
- Materialien zum Gestalten und Verändern anbieten, ohne ständig Anleitung zu geben

Einen großen Stellenwert nimmt auch die Musikerziehung bei uns im Kindergarten ein, da alle Kinder sich für Klänge und Geräusche ihrer Umgebung interessieren. Dementsprechend ist jedes Kind auch bereit, klangvolle Sprache, Gesänge und Lieder, Formen des Klatschens, Stampfens, des Bewegens und Tanzens aufzunehmen und das eigene Spielen und Gestalten einzubringen. Musikalische Erziehung soll dem Wesen des Kindes entsprechen, aber auch möglichen „Türen öffnen“, für ein späteres, musikalisch erfülltes Leben. In der Regel sind Kindergärten „klingende Häuser“, in denen jeden Tag gesungen wird.

Wir wollen uns aber nicht auf das Singen beschränken, sondern sind bemüht, das Singen von Liedern mit Musizieren, dem darstellenden Spiel und dem Tanzen zu verbinden und so elementare Erlebnisse schaffen. Instrumente wie Klanghölzer, Rasseln, Schellenbänder, Triangel... können von allen Kindern gespielt werden. Sie erfahren dabei den Zusammenhang zwischen Bewegung und Kraft und dem klanglichen Resultat. Weiters lernen die Kinder

Klangeigenschaften verschiedener Materialien kennen. Gemeinsames Singen und Musizieren gibt starke, emotionale Impulse für eine aufmerksame, kooperative und gemeinschaftliche Haltung der Kinder.

Kinder lieben den Klangreiz von Reimen und Sprüchen und haben am rhythmischen Sprechen große Freude. Rhythmische Erziehung hat in der Sprachgestaltung, die mit Körperklängen, dem Instrumentalspiel und den Bewegungsformen verbunden werden kann ihren Ausgangspunkt. Bewegung und Tanz sind im kindlichen Verhalten tief verwurzelte Kinder erfahren, im Gegensatz zu den Erwachsenen ihre Welt „bewegt“. Unser Team ist davon überzeugt, dass Musikalische Erziehung über bewusst gestaltete Musikalität hinausgehen muss. Musik soll im Kindergarten zugänglich sein wie Farben und Papier oder Bausteine. In unserem Haus können Kinder selbstständig auf Musik zugehen, experimentieren, Erfahrungen sammeln und Schlüsse daraus ziehen.

Pädagogische Konzeption der Pfarrkinderkrippe Frohnleiten



Das Wort „PROJEKT“ kommt aus dem lateinischen und bedeutet entwerfen, planen, etwas unternehmen. Der amerikanische Pädagoge und Philosoph John Dewey entwarf die Theorie, dass sich Erziehung und Bildung am wirklichen Leben orientieren müssen und nur durch selbsttätiges, aktives Tun gerecht werden können. Damit ist er Begründer des bekannten pädagogischen Prinzips „Learnig by doing“. In diesem Grundsatz steckt eine unserer zentralen pädagogischen Leitlinien: Vom AN — und BE- greifen zum geistigen kognitiven Begreifen. Durch das passive Konsumieren wie es z.B. beim Fernsehen der Fall ist, können Kinder (auch wenn es pädagogisch wertvolle Kindersendungen sind) keine Erkenntnisse gewinnen. Die Begründung liegt darin, dass das Fernsehen ausschließlich visuelle und akustische Reize bietet, es gibt keinerlei Möglichkeiten zum Angreifen, Berühren, Verformen, Verändern, Experimentieren....

Im Kindergarten versuchen wir dem Grundsatz „Lernen durch Tun“ gerecht zu werden und kommen damit einem ganz wesentlichen Grundbedürfnis von Kindern entgegen, nämlich dem Bedürfnis Kompetenz zu erwerben. Ein kompetenter Umgang mit Dingen des täglichen Lebens, sowie Werkzeug, setzt vielfältige, kreative und experimentelle Erfahrungen voraus.

Im Kindergarten wird täglich mit der Schere geschnitten mit Fingern oder Pinsel gemalt oder geklebt und gefaltet, wenn ein Kind im Werkbereich arbeitet, Durch die Begegnung mit Lernsituationen und die Erschließung von Lebensräumen im Umfeld unseres Kindergartens werden die Kinder auf das Leben in der Erwachsenenwelt vorbereitet und erfahren Hilfe zur Lebensbewältigung. Es wird kompetent in Bezug

- auf sich selbst (Selbstkompetenz)
- auf soziale Gefüge (Sozialkompetenz)
- auf Dinge der Umwelt— (Sachkompetenz)

Exkursionen gehören zu einem festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Umwelterkundungen, wie sie fast täglich im Garten stattfinden, stellen eine Form von situativem LEBEN-LERNEN dar. Sie werden nicht nur als willkommene Unterbrechung des Kindergartenalltages empfunden, sondern sind auch ein wichtiges Bildungsangebot mit großen pädagogischen Wert.

- Kinder lernen ihre Umwelt durch eine reale Begegnung kennen, sie gewinnen neue Einsichten in Natur— Arbeits- und Produktionsvorgänge
- Sie erweitern ihr Sachwissen und lernen neue Begriffe



- Sie erkennen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Berufsgruppen (Bäcker— Müller— Bauer) oder Einrichtungen.
- Sie erfahren, welche Bedeutung öffentliche Einrichtungen haben und wie sie funktionieren
- Sie werden sensibel für positive und negative Veränderungen in ihrer Umwelt.
- Sie werden fragen, nachdenken, nachahmen und handeln aktiv.
- Sie erhalten neue Impulse und Ideen und das kreative Spiel (Rollenspiel, bauen, konstruieren, malen)
- Sie gewinnen anschauliche Grundlagen, die dazu befähigen, auch abstrakte Lerninhalte aufzunehmen. (bedeutsam für die Schulvorbereitung)

Wir sind gerne mit unseren Kindern unterwegs und schauen „über den Rand“ unseres Kindergartens hinaus.

6.2. Bewegung und Gesundheit

In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit war Bewegung aufgrund der Veränderung in der kindlichen Lebenswelt so wichtig wie heute.

Auf den ersten Blick gehört Bewegung zu den natürlichen und unmittelbaren Äußerungsformen kindlicher Lebensfreude. Kinder rennen, und schaukeln, klettern, springen und balancieren, wo auch immer sie die Gelegenheit dazu haben. Dies tun sie aus Lust an der Tätigkeit und den damit verbundenen Empfindungen, aber auch aus Interesse an den räumlichen Gegebenheiten. Bewegungsmangel kann zu ständiger Unruhe führen, und die Unfähigkeit bewirken, sich auf bestimmte Tätigkeiten zu konzentrieren.

Neben den von den Kindern frei gewählten Spiel- und Bewegungsaktivitäten in den Räumen des Kindergartens oder in unserem Garten, bieten wir ihnen auch regelmäßig Bewegungszeiten an, die von uns Pädagoginnen geplant, vorbereitet und betreut werden. Sie sind nicht durch spontane Bewegungsgelegenheiten zu ersetzen, da wir hier in einem größeren Zeitrahmen mit den Kindern auch komplexe Themen und Inhalte bearbeiten. So können wir ihr Bewegungsrepertoire erweitern, Regelspiele erlernen, rhythmische Elemente aufgreifen, Tänze gestalten oder Entspannungsübungen anbieten. Unsere Bewegungsbaustellen, die wir oft gemeinsam mit den Kindern vorbereiten und wo verschiedene Bewegungsbereiche, schaukeln, klettern, balancieren... angeboten werden, finden großen Anklang und werden gerne angenommen.



Aber auch die angeleitete Form der Bewegungserziehung führen wir im Sinne der Offenheit durch. Selbstverständlich räumen wir trotz genauer Planung und Betreuung innerhalb unserer Bewegungseinheiten genug Spielraum für situative Bedürfnisse der Kinder ein, was bedeutet, dass unsere Kinder sich immer wieder Material frei wählen dürfen. Bewegungserziehung im Kindergarten hat auch großen Wert aus gesundheitspädagogischer Sicht. Einschränkungen von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten der Kinder können zu Haltungs- und Bewegungsauffälligkeiten führen. Auch aus der Sicht der Sicherheitserziehung und Unfallprävention, wird das Trainieren von motorischen Fähigkeiten empfohlen, um Unfällen vorzubeugen. Über die Bewegung macht das Kind Erfahrungen über seinen Körper, seine Person und über seine Mitmenschen. Diese Erfahrungen stellen wichtige Bereiche der Bewegungserziehung dar. Styria Vitalis bietet in der gesamten Steiermark ein besonders Angebot zur Zahnprophylaxe an, wo zwei bis dreimal im Jahr eine dafür ausgebildete Fachkraft unseren Kindern einen weiteren Einblick in die Gesundheitserziehung vermittelt.

Unser Kindergarten ist zertifizierter Kneippkindergarten. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und das Wissen über präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung unterstützen Kinder dabei, selbstbestimmt Verantwortung für ihren Körper und ihr Wohlbefinden zu übernehmen. Im Garten stehen uns zwei Kneippplätze zur Verfügung. Wasseranwendungen und kalte Güsse können in der warmen Jahreszeit dann auch im Freien angewendet werden.

6.3. Emotionen und soziale Beziehungen

Mit dem Beginn seiner Kindergartenzeit verlässt ein Kind den vertrauten, sicheren Rahmen seiner Familie und lässt sich auf ein unbekanntes, spannendes Abenteuer ein. Das Einfügen in eine große Gemeinschaft stellt an jedes Kind hohe Ansprüche, zumal ein Vorschulkind durch eine starke, entwicklungsbedingte ICH-Bezogenheit geprägt ist. In seiner Beziehung zur Umwelt gibt es anfangs nur wenige Vergleichsmöglichkeiten, was seine Wünsche, Bedürfnisse oder Gefühle angeht — außer sich selbst. Zum Zusammenleben in einer Gruppe gehören bestimmte Fähigkeiten, die erst durch Erfahrungen gewonnen werden können.

Sich durchsetzen, sich zurücknehmen, Kompromisse schließen, im Mittelpunkt stehen. Ideen einbringen können... all das sind Faktoren für einen

Pädagogische Konzeption der Pfarrkinderkrippe Frohnleiten

Seite 43 von 56



befriedigenden, sozialen Status eines Kindes in der Gruppe und damit auch für den Aufbau seines Selbstwertgefühles und Selbstbewusstseins. Wir lassen das Kind seine Erfahrungen machen und geben ihm Zeit, sein Sozialverhalten zu entwickeln.

In unseren altersgemischten Gruppen ist es mittlerweile schon selbstverständlich, dass ältere Kinder ihren jüngeren Freunden behilflich sind, ja sogar Vorbildwirkung übernehmen.

Als unsere Aufgaben sehen wir, das Kind in seinem Handeln zu unterstützen, Regeln und Umgangsformen gemeinsam festzulegen, Vorbilder in Toleranz und Rücksichtnahme zu sein, Hilfe anzubieten und wo es notwendig ist — Grenzen zu setzen. In jedem sozialen Gefüge treten Konflikte auf, die Lösungen erfordern. Hat ein Kind in der Gruppe gelernt, sich in verschiedenen Belangen ein- über- und unterzuordnen, hat es auch hier die Kompetenz erhalten, „große und kleine“ Probleme eigenverantwortlich zu lösen. Es kann über „seinen Schatten springen“, über „sich hinauswachsen“ — lernt Objektivität.

Mit all unseren Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Kindergartens wollen wir die Kinder vom „ICH“ zum „WIR“- Bewusstsein begleiten.

Kinder brauchen Anerkennung von Erwachsenen und Spielkameraden gleichermaßen. Mit Anerkennung und Beachtung jeder einzelnen

Persönlichkeit, ist es unser Bestreben, dass Kinder lernen, nicht nur andere, sondern auch sich selbst zu lieben und sich als etwas besonders Wertvolles zu schätzen. Voraussetzung für ein solches „starkes Fundament/“ ist die Erfüllung der emotionalen Grundbedürfnisse wie Geborgenheit, Sicherheit, Vertrauen oder der liebevolle Umgang. Erst wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist ein Kind bereit, auf die Belange anderer einzugehen. Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder sehr rasch, dass bei der Befriedigung emotionaler Bedürfnisse auch die Interessen der anderen zu berücksichtigen sind, sie machen die Erfahrung, dass eigene Wünsche manchmal zu Gunsten der Gemeinschaft zurückgestellt werden müssen. In einer harmonischen, freundschaftlichen Kindergartenatmosphäre versuchen wir den Kindern die Sicherheit zu geben, zu ihren Gefühlen zu stehen und diese auch auszudrücken. Kinder, die den Freiraum besitzen, ihre unterschiedlichen Gefühle wie Freude, Wut, Trauer oder Angst zu äußern, entwickeln die Fähigkeit dies besser wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen. Wir sind uns der sensiblen Gefühlswelt der Kinder absolut bewusst, wollen präsent sein und begleiten.



Wir bemühen uns um eine heimelige Gestaltung unseres Kindergartens, um eine „stimmige“ Festgestaltung und einen herzlichen Umgang mit allen Menschen, die unser Haus betreten.

6.4. Ethik und Gesellschaft

Religiöse Erziehung beginnt in unserem Kindergarten nicht erst dann, wenn wir uns versammeln, um eine Bibelgeschichte zu hören oder miteinander zu beten, sondern erhält dadurch noch eine gesteigerte Bedeutung. Religiöse Erziehung, wie wir sie verstehen, beginnt schon damit, wie wir miteinander umgehen, wie liebevoll wir unsere Umgebung für uns und unsere Mitarbeiter gestalten und wie wertvoll wir unsere gemeinsame Zeit empfinden. Wir versuchen den Kindern die Botschaft des Evangeliums zu vermitteln im Vertrauen, dass wir uns auf Gott verlassen können und mit ihm nie verlassen sind. Es ist uns wichtig, dass Kinder lebendige Erfahrung mit dem Glauben machen können, indem sie in unserer Gemeinschaft: Geborgenheit, Anteilnahme, Liebe, Vertrauen, Verständnis... finden. Auch fördern wir in unserer Arbeit interkulturelle Begegnungen, sei es durch Kinder, die einen Migrationshintergrund haben oder durch Projekte wie „Eine Reise um die Welt“. Wir fördern ihre Dialogfähigkeit und Toleranz und vermeiden damit oft, dass es zu Konflikten kommt. Religiöse Erziehung bedeutet auch, den Kindern Entscheidungsfreiheit zu gewähren. Nur wer sich frei für etwas entscheiden kann, wird später seinen eigenen Weg finden und dafür auch die Verantwortung übernehmen wollen. Wir wollen anbieten, aber niemanden verpflichten. Unsere Kinder sollten dahingehend begleitet werden, ihre Mitmenschen zu respektieren und alles Lebende zu achten, um ihre Gefühlsfähigkeit und ihr Gewissen zu stärken. Wir setzen uns mit Sinnfragen auseinander, auch wenn es nicht auf alle Fragen Antworten gibt. Religiöse Erziehung lässt staunen über das Große und Geheimnisvolle in unserem Dasein und Ehrfurcht empfinden gegenüber der Schöpfung. Die religiöse Bildung und Begleitung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. „Religions- und Spiritualitätsbildung geht davon aus, dass Kinder mit einer spirituellen Offenheit und der Fähigkeit, religiöse Vorstellungen zu entwickeln, geboren werden. Erkenntnisse aus Religionspsychologie, Bindungsforschung sowie der jüngeren Hirnforschung belegen, dass spirituelles und religiöses Erleben und Denken für Kinder eine wichtige Funktion in der Bewältigung ihres Lebens, in ihrem Verstehen-Wollen von Welt und ihrer Suche nach gutem Handeln darstellen. Religiöse Vorstellungen sind für sie ein Teil des kulturellen Lebens, wie auch Musik, Kunst und Literatur.“



Mit unserer religionspädagogischen Arbeit „lösen wir das elementare Recht des Kindes auf Religion“ ein.

Kinder wachsen in einem Umfeld auf, in dem es allerorten Spuren des Religiösen und von Religionen gibt, und sie begegnen Menschen, die gläubig sind. Unsere Gesellschaft orientiert sich im Jahreskreislauf an den christlichen Festen. (Weihnachts- und Osterfest, Nikolaus- und Martinsfest sowie Erntedank). Das heißt, wenn wir Kinder beim Hineinwachsen in ihre Lebenswelt begleiten, machen wir sie auch mit der Welt der Religionen vertraut. Mehr noch, die Kinder haben „(e..) ein Recht darauf, die Religionen mit ihren Antworten und Fragen als mögliche sinn- und gemeinschaftsstiftende, als moralische und soziale Dimension des Lebens kennenzulernen.

Familien anderer Kulturen und Religionen sind bei uns herzlich willkommen! Dadurch erleben wir interkulturelles und interreligiöses Lernen.

Wir wünschen uns glückliche Kinder, die einmal glückliche Erwachsene sein sollen. Wir wünschen uns Menschen, die im Einklang mit sich selbst und anderen leben können.

6.5. Natur und Technik

Naturbegegnungen bieten unseren Kindern einen ständigen Anlass sich intensiv mit der belebten und unbelebten Umwelt zu beschäftigen. Mit den Auseinandersetzungen der Natur und Umwelt werden unsere Kinder in ökologischen Zusammenhängen gefördert und entwickeln dabei einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen der Natur. Den Verlauf der Jahreszeiten nützen wir um diese Besonderheiten, Laubfall, Spuren im Schnee ... unseren Kindern erlebbar zu gestalten und diese zu nützen. Der Standort unseres Hauses bietet, den Kinder die Möglichkeiten zur Tier - und Naturbeobachtungen. In handlungsnahen Erfahrungen, in alltäglichen Zusammenhängen können die Kinder physikalisch — technische Einsichten gewinnen. Mit dem Umgang verschiedener Werkzeuge bewusst planen und entwerfen, neue Ideen verwirklichen und umsetzen. Forschend und entdeckend erleben die Kinder ihren Alltag, vielfältige Gelegenheiten ermöglichen ihnen Einblick in physikalische Gesetze (Versuche zu ausgesuchten Themen,...) geometrische Formen und Zahlen erweitern die räumlichen, konstruktiven Fähigkeiten der Kinder und ein positiver Zugang wird dabei unterstützt.



Mit dem Wissen, das grundlegende naturwissenschaftliche — technische sowie mathematische Kompetenzen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen zählen und Kinder von Geburt an über leistungsfähige Lernmechanismen verfügen, sind wir mit all unseren Angeboten bemüht, dass die Kinder ihr erlangtes Wissen revidieren und umstrukturieren können.

6.6. Sprache und Kommunikation

Nach aktuellen Erkenntnissen der Hirnforschung haben Kinder sogenannte sensible Phasen, in denen sich bestimmte Entwicklungsschritte vollziehen. Die längste sensible Phase ist jene, für die Sprachentwicklung — sie dauert bis in die Pubertät. Allerdingst sind die ersten Lebensjahre für den Spracherwerb die wichtigste Zeit. Sprache kann sich nur gut entwickeln, wenn Kinder ausreichend Kontakt zu sprachlichen Anregungen haben. Wenn ein Kind Anerkennung seines gegenwärtigen Sprachverhaltens erfährt und seinem Mitteilungsbedürfnis Zeit und Raum gegeben wird, wird es Freude am Sprechen finden und bereit sein, diese sprachlichen Anregungen aufzunehmen. Im Kindergarten versuchen wir Lautbewusstsein, Sprachverständnis, Wortschatz, Sprachausdruck und Freude an der Sprache durch Vorlesen und Erzählen von Geschichten, Reimen, im Rollenspiel oder beim Singen zu wecken und zu fördern. Unsere zeitgemäße Arbeit umfasst auch die Förderung kindlicher Medienkompetenz. Dies befähigt Kinder unterschiedliche Medien, Power Point Präsentationen, Einsatz des Overheadprojektors kritisch zu nützen. Sprachkompetenz und Kommunikationsfähigkeit sind für die Entwicklung der Persönlichkeit sehr bedeutsam. Über die Sprache kommt der Mensch vom ICH, zum DU, zum WIR. Ein glücklicher, zufriedener Mensch ist „stimmig“ in guter Stimmung, gebraucht seine Stimme, seine Sprache selbstbewusst und effizient. Unter Spracherziehung verstehen wir im Team auch, dass das Vorlesen und Erzählen von Geschichten in angenehmer Umgebung zu einem wahren Sprach- und Hörerlebnis für die Kinder werden kann. Wir hoffen, dass in den Kindern Sprechfreudigkeit geweckt wird. Ebenfalls sollen die Kinder selbst ein Buch zur Hand nehmen und durch die Spracherziehung dazu angeregt werden. Leseerziehung beginnt schon lange vor dem Schuleintritt auch über das Vorbild im Umfeld. Sprache ist keine isolierte Fertigkeit. Erst das Zusammenspiel mehrerer Grundfertigkeiten wie Wahrnehmungen (Sehen, Hören), Bewegung (Hände, Finger) Denken und Emotionen ermöglichen die Entwicklung und Verwendung der Sprache. Jede Gruppe verfügt über eine umfangreiche Leihbücherei, die mit Hilfe von Spenden der Eltern angelegt werden konnte. Eine Bücherei im Kindergarten ermöglicht Kindern und Eltern qualitätsvolle Bücher kennenzulernen. Sie gibt allen Kindern die Chance, eigenständig Bücher auszuwählen und für zu Hause auszuleihen. Dieses



Angebot ist für die Familien kostenlos. So werden die Eltern motiviert, regelmäßig vorzulesen. Dabei werden die Eltern erfahren, welche Illustrationen ihre Kinder ansprechen, welche Themen sie beschäftigen und welche Fragen sie haben. Beim Vorlesen bekommen sie viele Anknüpfungspunkte, um miteinander Gespräche über Bücher und über „Gott und die Welt“ zu führen.



7. Inklusion

„Bei uns kann jeder etwas besonders gut!“

Jedes Kind hat ganz individuelle Stärken und Schwächen. Im täglichen Miteinander lernt es in einer Gemeinschaft seine Stärken zur Geltung zu bringen und mit seinen Schwächen angemessen umzugehen. Erwachsene vergessen nur leider allzu oft, dass ein Kind trotz einer Beeinträchtigung oder Behinderung doch zuallererst Kind ist.

Ein Kind will in erster Linie mit anderen Kindern zusammen sein. Kein Erwachsener kann den Umgang mit Gleichaltrigen ersetzen. Kinder gehen mit Behinderung anderer viel unbefangener und offener um. Für uns im Kindergarten steht also nicht die Beeinträchtigung im Vordergrund sondern das, was an gemeinsamen Spiel und gemeinsamer Betätigung möglich ist.

Inklusion ist daher für uns kein einseitiger Prozess, sondern beruht auf Gegenseitigkeit, wo jeder von jedem etwas lernen kann. Unser Leitgedanke besagt, dass ALLE Kinder willkommen sind.

Die pädagogischen Angebote und Aktivitäten sind so gestaltet, dass sich jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten beteiligen kann.



8. Rechtlicher Überblick über das Steiermärkische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (StKBBG)

Definition und Aufgabe

Kindergärten sind Einrichtungen für Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Erreichung der Schulpflicht. In Ausnahmefällen (z.B.: mangelnde Schulreife) können Kinder auch nach Eintritt der Schulpflicht bis längstens zum Ende des Kinderbetreuungsjahres, in welchen das Kind das 8. Lebensjahr vollendet, im Kindergarten aufgenommen werden bzw. verbleiben.

Kindergärten haben die Aufgabe, auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes unter Berücksichtigung der Familiensituation einzugehen, nach den gesicherten Erkenntnissen und Methoden der Kleinkindpädagogik die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeiten zum Leben in der Gemeinschaft zu fördern und sie unter Ausschluss jedes schulartigen Unterrichts auf den Eintritt in die Schule vorzubereiten.

Betriebsform

Der Pfarrkindergarten Frohnleiten wird als Jahresbetrieb geführt.

Jahresbetriebe sind während des ganzen Jahres mit Ausnahme der Samstage, Sonntage, gesetzlichen Feiertagen und der im Gesetz festgelegten Ferien (Hauptferien, Weihnachtsferien, Semesterferien und Osterferien) offen zu halten. Für Jahresbetriebe beginnt das Betriebsjahr am zweiten Montag im September und endet am Freitag, der frühestens auf den 4. Juli und spätestens auf den 10. Juli fällt.

Betriebsformen unseres Kindergartens

Vier Gruppen werden als Halbtagsgruppen ohne Mittagessen, eine Gruppe wird als Ganztagsgruppe mit Mittagessen geführt.



Öffnungszeiten

Die Öffnungszeit in Halbtagsgruppen hat täglich mindestens 5 Stunden und höchstens 6 Stunden, in Ganztagsgruppen täglich mindestens 8 Stunden und höchstens 10 Stunden zu betragen.

Die Aufenthaltsdauer des einzelnen Kindes im Kindergarten ist ebenfalls begrenzt. So beträgt sie in der Halbtagsgruppe täglich höchstens sechs Stunden, in der Ganztagsgruppe täglich höchstens acht, in begründeten Ausnahmefällen höchstens zehn Stunden.

Kindermindest- und Höchstzahl pro Gruppe

In einem Kindergarten hat die Anzahl der eingeschriebenen und betreuten Kinder pro Gruppe höchstens 23 (Stand: 2024/25) zu betragen. Zum Erlangen einer Förderung vom Land, sind mindestens 10 Kindern erforderlich. Eine geringfügige Überschreitung der Kinderhöchstzahl (max. 2 Kinder je Gruppe) kann in begründeten Fällen von der Landesregierung bewilligt werden.

Das Personal

Nach der Verwendung:

Das Personal im Kindergarten besteht grundsätzlich aus dem:

- pädagogischen Fachpersonal, das sind Kindergartenpädagoginnen/Kindergartenpädagogen
- pädagogischen Hilfspersonal, das sind Kindergartenpädagoginnen/Kindergartenpädagogen als Assistentinnen/Assistenten, Kinderbetreuerinnen/Kinderbetreuer und diplomierte Kinderkrankenpflegerinnen/Kinderkrankenpfleger
- Grobreinigungs- und Hauspersonal

Das pädagogische Fachpersonal und pädagogische Hilfspersonal gemeinsam bilden das Kinderbetreuungspersonal.

Nach der Funktion unterscheidet man:

- a) die Leiterin/den Leiter
- b) die Gruppenführende/den Gruppenführenden aus dem Stand des pädagogischen Fachpersonals



c) die Kinderbetreuerin/den Kinderbetreuer aus dem Stand des pädagogischen Hilfspersonals

d) Grobreinigungskräfte und das Hauspersonal

zu a) Grundsätzlich hat die Erhalterin/der Erhalter für jeden Kindergarten aus dem Stand des pädagogischen Fachpersonals eine Leiterin/einen Leiter zu bestellen, welche/welcher über eine zumindest zweijährige Verwendung im einschlägigen Fachdienst zu verfügen hat. Dieser/Diesem obliegt dann neben der Führung einer Kindergruppe die Leitung von administrativen Angelegenheiten, der Vorsitz im Kollegium des gesamten pädagogischen Fach- und Hilfspersonals und die Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung der Grobreinigungsarbeiten.

Der Erhalterin/Dem Erhalter steht es frei, die Leiterin/den Leiter von der Gruppenführung frei zu stellen und einzig mit den organisatorischen und administrativen Aufgaben der Leitung zu betrauen.

Zu b) Weiters hat die Erhalterin/der Erhalter für jede Gruppe zumindest eine Kindergartenpädagogin/einen Kindergartenpädagogen mit der Gruppenführung zu betrauen. Die Gruppenführung umfasst die Planung, die Organisation und Durchführung sowie die Reflexion der Betreuungsarbeit in Zusammenarbeit mit dem übrigen Personal in der Gruppe und im Kindergarten.

Zu c) Die Kinderbetreuerin/ der Kinderbetreuer ist eine nicht gruppenführende Pädagogin die unter Anleitung der/des Gruppenführenden in der Betreuung der Kinder tätig ist und daneben hauswirtschaftliche Arbeiten mit Ausnahme der Grobreinigungsarbeiten, verrichtet.

Zu d) Die Grobreinigungskräfte und das Hauspersonal haben die Reinigungs-, Instandhaltungs- und Pflegearbeiten auf der gesamten Liegenschaft des Kindergartens zu besorgen. Im Einzelnen zählen zu diesen Arbeiten insbesondere das tägliche Reinigen der Sanitäreinrichtungen und Böden, das Reinigen der Glas- und abwaschbaren Flächen je nach Bedarf, die Rasen-, Baum- und Heckenpflege, kleine Reparaturarbeiten sowie die Schneeräumung und Sicherung der Zugangsbereiche.



Personal je Gruppe

Je nach Betriebsform haben in jeder Gruppe eines Kindergartens während der gesamten täglichen Öffnungszeiten mindestens zwei Personen anwesend zu sein, von denen eine dem Stand des pädagogischen Fachpersonals und eine dem Stand des pädagogischen Hilfspersonals angehört. Für die Fälle, in denen während der Öffnungszeiten höchstens sieben Kinder anwesend sind, kann mit einer Kindergartenpädagogin/einem Kindergartenpädagogen das Auslangen gefunden werden.

Aufsichtspflicht

Grundsätzlich obliegt dem Kinderbetreuungspersonal (pädagogischen Fach- und Hilfspersonal) des Kindergartens die Aufsichtspflicht über die Kinder während der gesamten täglichen Öffnungszeit (beginnend mit der Übernahme der Kinder und endet mit der Übergabe der Kinder an die Eltern oder eine geeignete, jedenfalls 14-jährige, Begleitperson) auf der gesamten Liegenschaft des Kindergartens, sowie bei jenen Veranstaltungen (auf- oder außerhalb der Liegenschaft), die während des Betriebsjahres mit Zustimmung des Erhalters durchgeführt werden.

Bei Veranstaltungen außerhalb der Liegenschaft (z.B. Ausflügen) ist eine Aufsichtsperson für je 6 Kinder vorzusehen. Abweichend von dieser Bestimmung genügen für Kindergärten zwei Aufsichtspersonen aus dem Stand des Kinderbetreuungspersonals je Gruppe, wenn es sich um regelmäßige wiederkehrende Veranstaltungen im Nahbereich der Kindergartenliegenschaft handelt und keine Gefährdung der Kinder, insbesondere durch örtliche Verkehrsverhältnisse zu erwarten ist.

Aufsichtspersonen müssen eigenberechtigt und volljährig, das heißt über 18 Jahre sein. Insbesondere hier können Eltern aktiv mitwirken und mit Zustimmung der Erhalterin/des Erhalters als zusätzliche Aufsichtsperson fungieren.

Fortbildung des Personals

Der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen ist für das Kinderbetreuungspersonal (pädagogisches Fach- und Hilfspersonal) in Kindergärten eine Dienstobliegenheit und somit im Ausmaß von drei Tagen im Betriebsjahr verpflichtend... Unter Fortbildungsveranstaltungen sind auch spezifische Veranstaltungen zur Qualifikation des Kinderbetreuungspersonals zu verstehen.

Hospitieren und Praktizieren

Der Erhalterin/Dem Erhalter steht es frei nach Absprache mit der Leiterin /dem Leiter des Kindergartens Personen das Hospitieren und Praktizieren in der Einrichtung grundsätzlich zu gestatten. Es bedarf jedoch vor Aufnahme



der Tätigkeit einer Meldung der Landesregierung. Die Landesregierung hat diese Tätigkeit zu untersagen, wenn das Wohl der Kinder oder der geordnete Betrieb des Kindergartens gefährdet ist. Die Durchführung allfälliger Tätigkeiten hat unter Aufsicht der Leitung der/des jeweils Gruppenführenden zu erfolgen.

Pflichten der Eltern

Eltern haben die Möglichkeit im Interesse ihrer Kinder engen Kontakt mit dem Personal zu pflegen sowie an den in regelmäßigem Abstand stattfindenden Veranstaltungen (z.B. Elternrunden) teilzunehmen. Darüber hinaus besteht für sie die Möglichkeit aktiv am Betrieb mitzuwirken, wie zum Beispiel als zusätzliche Aufsichtspersonen bei Veranstaltungen. Die Erziehungsberechtigten haben dafür zu sorgen, dass das Kind rechtzeitig in den Kindergarten gebracht und von dort abgeholt wird und frei von ansteckenden Krankheiten ist. Weiters haben sie dafür zu sorgen, dass der Besuch des Kindergartens regelmäßig erfolgt und die verpflichtenden Anwesenheitszeiten eingehalten werden. Diese betragen bei halbtägiger Einschreibung mindestens 4 Stunden pro Tag und mindestens 4 Tage pro Woche, bei ganztägiger Einschreibung mindestens 4 Stunden pro Tag am Vormittag an zumindest 4 Tagen pro Woche. Eltern von Kindern im verpflichtenden Kinderbetreuungsjahr (das ist das Kinderbetreuungsjahr vor Eintritt der Schulpflicht) sind verpflichtet dafür Sorge zu tragen, dass ihr Kind, eine institutionelle Kinderbetreuungseinrichtung (Kindergarten, Alterserweiterte Gruppe, Kinderhaus) an 5 Tagen pro Woche für insgesamt 20 Stunden besucht. Die Verpflichtung für den Besuch einer Kinderbetreuungseinrichtung gilt während des Betriebsjahres, ausgenommen sind die Ferien sowie die schulfreien Tage. Darüber hinaus haben die Eltern den von der Erhalterin/vom Erhalter festgesetzten Betrag für den Besuch des Kindergartens (bei Ganzjahresbetrieben in zwölf Teilbeträgen, bei Jahresbetrieben in elf Teilbeträgen, bei Einhebung sozial gestaffelter Beiträge jedoch nur in zehn Beiträgen und bei Saisonbetrieben für die jeweils eingeschriebene Wochenzahl) regelmäßig zu entrichten».



9. Schlussgedanke

Mut und Vertrauen als Rüstzeug für die Zukunft

Gestärkt und getragen für das ganze Leben

Unsere Zukunft wird von den Kindern gestaltet, die heute heranwachsen. Wollen wir keine Bruchlandung erleiden, müssen wir sie auf die Herausforderungen vorbereiten, die auf sie zukommen und denen wir schon jetzt gegenüberstehen. Kein Lebewesen ist so auf unsere Hilfe angewiesen wie unsere Kinder, wenn sie zur Welt kommen. Ohne erwachsene Vorbilder sind Kinder nicht in der Lage sich in einer bestimmten Sprache auszudrücken. Sie wüssten nicht was essbar und was gefährlich ist. Auch wir hätten nicht Fahrradfahren gelernt und könnten nicht lesen, schreiben und rechnen, wenn es uns niemand beigebracht hätte. Deshalb kommt es auf uns alle an, Mütter und Väter, Großeltern, FreundInnen sowie PädagonInnen.

Es ist wichtig, dass Erwachsene Kindern die Möglichkeit geben:

- sich selbst zu entdecken und sich selbst zu verwirklichen
- Verantwortung zu übernehmen und den Nutzen von Disziplin zu erfahren
- Selbstbewusstsein zu entwickeln und Einsatzbereitschaft zeigen zu dürfen
- aufrichtig zu leben, bescheiden zu sein und sich in harter Arbeit erproben zu dürfen
- eigenen Initiativen folgen zu dürfen, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen, und sich der Welt, in der sie aufwachsen zugehörig zu fühlen
- Entschlusskraft zu entwickeln, die dazu notwendige Umsicht und die Anpassungsfähigkeit unter Beweis zu stellen und sich schwierigen Aufgaben mit Aufmerksamkeit zu widmen
- Sich selbst und andere zu begeistern und mit kreativem Weitblick zu überraschen
- schafsinnig denken zu lernen ihre Zeit bewusst einzuteilen und Rechenschaft abzulegen
- den Sinn ihrer Arbeit zu erkennen und Entschlüsse fassen zu können
- Werte zu achten und zu verstehen
- ein Gespür für Sprache, Musik, Naturwissenschaften, Kunst und Geschichte entfalten zu können



- sich in Körperkraft zu messen und ihre geistige Wachheit trainieren zu können
- ihrer Lust nach Abenteuern nachgehen und nachgeben zu dürfen
- sich in Zusammenarbeit zu üben und sich auf das eigene Selbst verlassen zu können
- die eigene Nation verstehen zu lernen und ein internationales Bewusstsein auszubilden.

